

# Was uns antreibt

Die in Genf lebende deutsche Künstlerin Uta Richter arbeitet seit Mitte der 90-er Jahre zu Themen, die sich mit den der menschlichen Natur zu Grunde liegenden Antriebskräften beschäftigt. Immer wieder finden sich mythologische Anspielungen und expressive Frauenfiguren im Werk der Künstlerin.

Uta Richter versucht, das Wesen der Mechanismen des menschlichen Daseins zu verstehen: Was verhilft zum Sieg, wie konstituiert sich die Schwäche.

Die fünf Tryptychen *Du sollst nie wieder* (2007), *Sieg* (2007), *Es gibt Menschen, die gar keine sind* (2007), *Paradiesvögel* (2007) und *Only* (2007) geben den Blick frei auf eine allegorisch verschlüsselte, gepflegt feindseelige Welt.

In *Sieg* springt ein junges Mädchen auf einem Trampolin. Ihr Körper wird den Gesetzen der Natur folgen müssen, denn das Netz, auf dem sie springt, hängt frei in der Luft und wird sie nicht halten können. Der immer scheinbar greifbare Sieg über die Fatalitäten blendet den, der die Dinge mit Gewalt bewirken will: Ein Goldblatt aus dem Lorbeerkranz des Cesars bedeckt dessen linkes Auge. Cesar ist geblendet und gleichzeitig dringt das Licht vor bis in die Lebensräume der menschlichen Fledermäuse. (*Es gibt Menschen, die gar keine sind*).

Inspiriert durch die Mythologie, wird im Werk von Uta Richter der Anthropomorphismus zum lebendigen Ausleuchtungsmittel der menschlichen Natur. Vogelfrauen überfliegen in *Only* den Ettersberg bei Weimar.

In *Du sollst nie wieder* fordern eine Braut und eine Tänzerin einen Gesang, den, einmal gesungen, man ihnen nicht mehr nehmen kann. Diese Figuren sind in all ihrer Beschränktheit Ikonen der Freiheit des Einzelnen.

